

Gedanken zum XVIII. Sonntag des Jahreskreises

Liebe Brüder und Schwestern,

Sie kennen das vielleicht: jemand aus der Familie, eine Freundin oder vielleicht ein Kollege kommt zu mir und braucht etwas von mir oder möchte mit mir reden. Genau in diesem Moment habe ich aber keine Zeit, weil ich mit Arbeit beschäftigt bin, beruflicher oder privater Natur. Dann vertröste ich die Person auf einen anderen Zeitpunkt oder signalisiere anders, dass ich gerade keine Zeit für sie habe.

Das sind Fälle, in denen jemand zu mir gekommen ist, und meine Hilfe, mein Zuhören gebraucht hätte, aber ich habe das nicht genug wahr- oder ernstgenommen, und die jeweilige Person „weggeschickt“.

Im Nachhinein tut es mir dann immer leid und es reut mich, dass ich mir keine Zeit für den- oder diejenige genommen habe. Es tut mir leid, weil ich der Person nicht die Aufmerksamkeit, Zeit oder das Gehört geschenkt habe, das sie grade gebraucht hätte und vermutlich werde ich auch nicht mehr erfahren, warum ich gebraucht worden wäre, warum diese Person mit mir sprechen wollte.

Ganz anders ist es bei Jesus, er schickt niemanden weg. Nicht einmal als er sich nach der schlimmen Nachricht vom Tod des Johannes zurückziehen will, vielleicht selbst Zeit zur Trauer, zum Nachdenken und Beten bräuchte. Selbst in dieser Situation nimmt er sich der Menschen an, die zu ihm kommen.

Was mir, was uns hin und wieder und zu bestimmten Zeiten vielleicht oft passiert und eher unbewusst, das passiert Jesus nicht. Ihm ist bewusst, dass die Leute zu ihm kommen und etwas bei ihm suchen und er nimmt sie an, zu jeder Zeit. Sein Da-Sein, sein Zuhören und sein Reagieren auf die Anliegen der Menschen tut diesen gut, er heilt, was ihnen wehtut.

In der 1. Lesung hieß es: „Neigt euer Ohr und kommt zu mir, hört und ihr werdet aufleben!“ Ich glaube die Menschen zur Zeit Jesu haben genau das erlebt. In ihm haben sie jemanden gefunden, der sie angenommen, ihnen zugehört und ihnen etwas gegeben hat, das sie aufleben ließ.

Genauso kann es auch für uns sein. Zu ihm dürfen wir immer kommen, ihm dürfen wir alles sagen. Und was wir ihm bringen, das verwandelt er und wir können aufleben.

Nehmen wir uns füreinander Zeit, damit wir auch untereinander füreinander da sind und Leben teilen.